

Aus dem Leipziger Schatzkistlein

„Bach pur“ mit der Evangelischen Jugendkantorei der Pfalz in Homburg

VON GERTIE POHLIT

Unter dem Titel „Bach pur“ stellte Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald zwei frühe Kantaten und eine der Lutherischen Messen des Thomaskantors aufs Podium; mit dem Dresdner Barockorchester und einem exquisiten Solistenquartett sorgte vor allem die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz beim Konzert in der protestantischen Stadtkirche in Homburg am Samstag für Beifallsstürme.

Zu einem Zeitpunkt, da ringsumher im jubiläumsfreudigen Musikbetrieb die Wiedergabe der just vor 300 Jahren uraufgeführten Johannespassion von Johann Sebastian Bach geradezu inflationäre Auflagen erfährt, blickt Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald zwar ebenso Richtung Leipzig; aber mit einem interessanten Schwenk auf den Prolog zur Besetzung des Thomaskantorats 1723 und seines – wir wissen es heute – prominentesten Inhabers.

Mit seinem Vorzeigensemble, der Evangelischen Jugendkantorei der Pfalz, erweckt der führende Kantor der Landeskirche die eher selten aufgeführten Kantaten BWV 22 „Jesus nahm zu sich die Zwölfe“ und BWV 23 „Du wahrer Gott und Davids Sohn“ in zwei Aufführungen zu pulsierendem Leben. Und bringt mit der dritten der vier sogenannten „Lutherischen Messen“, jener in g-Moll, BWV 235, gleich ein weiteres Werk ins Spiel, das wie seine drei Geschwister im Schatten der großen h-Moll-Messe in den Repertoires nachrangig geführt wird.

Die beiden Kantaten waren die Probenstücke, mit denen Bach – damals noch Hofkapellmeister zu Köthen – sich am Sonntag Estomihi, dem letzten Tag, bevor die Fastenzeit der Kirchenmusik Schweigen gebot, dem Rat der Stadt Leipzig vorstellte. Der formale Aufbau, vom späteren Leipziger Kantaten-Stil Bachs noch entfernt, schweift unorthodox zwischen Chor- und Solisten-Stimmen, epischen Rezitativen sowie Choralbearbeitungen und hat – besonders ungewöhnlich – ein solistisches Entree. Die g-Moll-Messe wiederum, durch ihre Beschränkung auf „Kyrie“ und „Gloria“ bestens für Gottesdienste geeignet, ist

ungeachtet ihrer drei solistischen Teile ein vor allem chorbasiertes Werk, das der Tutti-Gemeinschaft zudem ein ordentliches Pensum an stimmlichem Stehvermögen und figuraler Eloquenz abverlangt.

Die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz, das glänzend aufgestellte Elite-Ensemble der Evangelischen Landeskirche, präsentierte sich in Homburg klanglich wie gestalterisch in Höchstform. Das perlte, sprudelte, jubilierte nur so vom Chorpodest herab, quer durch die Register, blitzsauber, unangestrengt, in funkelndem Stimmgold von höchstem Karat. Und Jochen Steuerwald platzierte die Impulse prägnant und forderte ein, was an Dynamik, Textgestaltung und Verpunktgenau Umsetzung fand.

Bemerkenswert waren vor allem zwei Qualitäten: die klangliche Geschlossenheit des Ensembles, in dem es einen lupenreinen, gerundeten Gesamtklang von berückender Schönheit gab. Besonderes Aufmerken gebührt dem Alt, der nicht nur die zweite Stimme bediente, sondern klang wie ein Alt-Register eben klingen sollte – dunkler, satter, weicher und vollmundiger als der Diskant. Für einen Chor

mit solch jungen Stimmen ist das schon ungewöhnlich und allemal ein Ausrufezeichen wert.

Mit dem Chor agierte wie schon mehrfach in der Vergangenheit das Dresdner Barockorchester, das auf Originalinstrumenten spielt und, mit der historisch informierten Aufführungspraxis bestens vertraut, als idealer Partner mit einfühlendem, wie auch freudig zupackendem Streicherklang, einem fabelhaft agierenden Continuo und nicht zuletzt zwei wunderbaren Oboe-Solisten aufwartete.

Zu regelrecht schwärmerischen Elogen inspirieren die Auftritte des Solisten-Quartetts: Alex Potter, der hochgerühmte britische Counter, verwöhnte mit einem Sound, der selbst Verächtern des hohen Männerregisters allen Widerstand rauben sollte – eine Stimme voller Schmelz und Geschmeidigkeit; ohne Schärpen, glasklar und in jedem Moment nobel geführt: Gesang in Samt und Seide.

Thomas Hobbs wiederum – auch er Brite – verführte mit seinem federleicht geführten, sich strahlend nach oben öffnenden, dabei in allen Lagen markant und pointiert gestaltenden Tenor einen ganz eigenen Kosmos („Qui tollis“). Als durchweg sensibler, nachdrücklich deklamierender Interpret mit exquisiter Stimmführung komplettierte der Bariton Thomas Laske das bemerkenswerte Männer-Terzett. Nicht zuletzt das spannende Tenor-Bariton-Chor-Ensemble „Aller Augen“ in BWV 23 bleibt da einprägsam im Gedächtnis.

Mit nur einer Aufgabe, dem Eingangsduett zu BWV 23, blieb die Sopranistin Angelika Lenter im wunderbar ausgeleuchteten Dialog mit Alex Potter mit ihrer ebenso leuchtend klar wie klug geführten Deutung nachhaltig in Erinnerung.

Einziger Einwand: Dass die Solisten zwischen Chor und Orchester agierten, erwies sich nicht als glücklich. Auch wenn das Orchester durchweg sorgsam mit den dynamischen Mitteln operierte, geriet die Balance zwischen Solo-Stimme und Orchester zuweilen etwas in Schiefelage.

Für anhaltend großen Beifall gewährte Jochen Steuerwald – sonst bei der Jugendkantorei nicht üblich – als Zugabe nochmals den Schlusschoral aus BWV 22.



Jochen Steuerwald leitete das Konzert der Evangelischen Jugendkantorei der Pfalz mit dem Dresdner Barockorchester in Homburg.
FOTO: MARCO WILLE